



Foto: Rolf Oesser

## „MÄRCHEN SIND TÜRÖFFNER“

### **Wirkung von Märchen auf Menschen mit Demenz.**

Bekannte Erzählungen haben auf Menschen, die an Demenz erkrankt sind, eine positive Wirkung. Sie reduzieren herausforderndes Verhalten und steigern das Wohlbefinden. Das hat eine aktuelle Studie ergeben. Wir sprachen mit Prof. Dr. Ingrid Kollak von der Alice Salomon Hochschule Berlin über die Einzelheiten der Studie und die Weiterbildung „Demenzerzähler\_in“ für Pflegende.

**Interview: Nadine Millich**

Frau Professorin Kollak, Sie haben das Modellprojekt „Es war einmal ... Märchen und Demenz“ wissenschaftlich begleitet. Was haben Sie herausgefunden?

Menschen mit unterschiedlichen Formen von Demenz, die in unserer Studie eingeschlossen waren, erinnerten sich trotz eingeschränkter kognitiver Fähigkeiten sehr wohl an Märchen aus ihrer Kindheit. Wenn sie durch freies Märchenerzählen angesprochen wurden, hörten sie aufmerksam zu und kamen zur Ruhe, obwohl sie sonst beständig auf und ab gingen, oder sie reagierten



**Aufmerksame Zuhörer**  
Märchenerzählerin  
Claudia König in Aktion

aktiv, selbst dann, wenn sie sich häufig apathisch zeigten. Diese Abnahme herausfordernden Verhaltens drückt Wohlbefinden aus und bedeutet eine Steigerung von Lebensqualität. Diese Effekte ließen sich für die Zeit der Veranstaltungen nachweisen. Das war gut für die Betroffenen und entlastete die Pflegenden.

#### Wie lief eine solche Märchenstunde konkret ab?

In fünf Pflegeeinrichtungen in Brandenburg, Berlin, Frankfurt am Main und Stade fanden wöchentlich Märchenveranstaltungen statt. Ausgebildete Demenzerzählerinnen trugen bekannte Märchen frei vor. Der freie Vortrag war wichtig, denn die Er-



**Prof. Dr. Ingrid Kollak** hat das Modellprojekt „Es war einmal ... Märchen und Demenz“ wissenschaftlich begleitet und leitet die Ende April 2016 startende Weiterbildung „Demenzerzähler\_in“ an der Alice Salomon Hochschule Berlin.  
Mail: kollak@ash-berlin.eu

zählerinnen mussten in Kontakt mit den Zuhörern stehen, damit Märchen wie Schneewittchen oder die Bremer Stadtmusikanten wirkten. Fühlten sich die Zuhörenden angesprochen, gingen sie bei den Erzählungen mit, lachten, klatschten und sprachen Textpassagen mit. Da wir zwei Veranstaltungen zu je 30 Minuten nacheinander anboten, nahmen viele Heimbewohner gleich zweimal teil. Die Demenzerzählerinnen in ihren goldschimmernden Mänteln wurden bald wiedererkannt. Die Stunden wurden immer im gleichen Raum und immer auf gleiche Weise eröffnet und beendet.

**Die Evaluation des Projekts war sicherlich nicht einfach, da die Bewohner selbst nur begrenzt zu ihren Empfindungen befragt werden konnten. Wie sind Sie diesbezüglich vorgegangen?**

Insgesamt über 100 Märchenstunden haben wir mit zwei Videokameras aufgezeichnet und im Team – auch mit externen Praktikern und Wissenschaftlern – ausgewertet. Ergänzend haben wir mit beteiligten Erzählerinnen, Leitungs-, Pflege- und Betreuungspersonen Interviews geführt. Es stellte sich heraus, dass von den 30 beobachteten Personen mehr als zwei Drittel die Märchenstunde als erkennbar positiv erlebten und Freude daran hatten. Jede zweite teilnehmende Person beteiligte sich

„  
**Mehr als zwei Drittel erlebten die Märchenstunde als erkennbar positiv und hatten Freude daran**

sogar aktiv, etwa indem sie Geschehen in den Märchen kommentierten. Märchen können insofern also auch Türen zu Menschen mit Demenz öffnen.

**Das Projekt ist mit der Studienauswertung abgeschlossen. Wie geht es jetzt weiter?**

Richtig, das Projekt ist abgeschlossen. Allerdings wurde es mittlerweile für den Marie Simon Pflegepreis nominiert. Mit diesem Preis werden jährlich die besten und innovativsten Pflegeprojekte bundesweit ausgezeichnet. Außerdem gibt es ab April den berufsbegleitenden Zertifikatskurs „Demenzerzähler\_in“ an der Alice Salomon Hochschule Berlin. Dieser erfolgt in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Märchenkultur. Der Kurs bietet acht Module von Märchenkultur über Sprech- und Vortragspraxis bis hin zur Budgetierung an, umfasst rund 150 Lernstunden und richtet sich an Interessierte mit einer Ausbildung in Pflege, Gesundheit, Therapie oder soziale Arbeit. Es wäre schön, wenn bald in mehr Einrichtungen Pflegenden Märchen für Menschen mit Demenz frei vortragen könnten.

**Herzlichen Dank für das Gespräch, Frau Professorin Kollak.**

*Mail: nadine.millich@bibliomed.de*

**Weitere Informationen zur Weiterbildung unter [www.ash-berlin.eu/weiterbildung](http://www.ash-berlin.eu/weiterbildung)**